

Standort D-14612 Falkensee
Bauherr Gereon Legge, Falkensee
Architekt Architekturbüro Gereon Legge
Statik Christof Ziegert, ZRS Berlin
Lehmbau LehmBauWerk, Jörg Depta, Berlin
Bauzeit 2017 – 2019



Fotos: Gui Rebelo

Stampflehm Sommerhaus, Falkensee



Giebel mit rundem Oberlicht und 1:5-geneigte Satteldach

Das Sommerhaus wurde konzipiert als Ersatz für einen alten Holzschuppen mit einfachem Satteldach, der aber den Blick in die Tiefe des Gartens verstellte. Gedreht um 90° und seitlich angeordnet besteht das neue Haus aus einem einzigen, frei beispielbaren 32 m² großen Raum, der für Ausstellungen, Konzerte oder auch einfach als Ruheraum genutzt werden kann.

Konstruiert ist das Haus vom Boden bis ins Dach aus Lehm, so dass der Innenraum einer monolithischen Hülle gleicht, der durch wenige, präzis platzierte Öffnungen durchbrochen ist: ein rundes Bullauge in jedem Giebel, einer breiten, tiefliegen-

den Wandöffnung, die einen freien Blick in den Garten beim Sitzen ermöglicht, ein rechteckiges Oberlicht ins Dach sowie eine individuell entworfenes Holztürportal an der langen Seite.

Außen sind die Oberflächen rau und zeigen offen die Spuren der Herstellungsprozess, innen sind die Oberflächen mit einem weißlichen Kaolin gepudert, der die Lichtreflexionen im Inneren intensiviert.

Gekrönt wird das Haus durch ein aufgesetztes Dach, das als Metall-Holzkonstruktion losgelöst von der tragenden Struktur über den Bau legt und den Stampflehm vor Regen schützt.



Der monolithische Innenraum ist mit weißem Kaolin gepudert, der das Licht schön reflektiert



Leichte und wieder verwendbare Wanderschaltung

Bedingt durch eine maximale Durchgangsbreite zum Hofbereich von 1,20 m, konnte nicht mit großem Gerät gearbeitet werden. Die 32 cm dicken Stampflehmwände sind daher manuell unter Obhut des Lehmbauers Jörg Depta mit Hilfe einer Studentengruppe vor Ort realisiert worden. Dafür wurde eine Schalung aus traditioneller Bretterschalung konstruiert, die sowohl seitlich um das Haus als auch vertikal versetzt werden konnte, um die Wände sukzessiv lagenweise bis zur Traufe zu stampfen.

Die Giebel wurden einzeln im Schalungssystem mit den Schrägen und der runden Öffnung weitergeführt. Die schrägen Mauerkrone sind vertikal gestampft worden, aber mit unten schräg angeschnittenen Stampfer. Für die runden Öffnungen diente eine ausbetonierte Mörteltube in entsprechende Größe als Form zum drum herum stampfen. Dank deren konischer Form konnte dies, nach Trocknung der Lehmwand, wieder entfernt werden. Um die Notwendigkeit

von Zugstangen zu vermeiden, verläuft ein in der Wand eingebetteter Ringanker aus Stahlbeton einmal ums Haus, mit einem Versatz dort wo dieser auf die runden Öffnungen trifft.

Das Dach ist dagegen aus einzelnen vor Ort vorgefertigte Stampflehmatafeln zusammengebaut. Die 10 cm dicken Tafeln wurden den Sommer über einzeln gestampft mit einem Streifen Geogitter zwischen jede Lage, der auf einer Seite aus den Schalbrettern herauschaut. Ein Mikrokrane, der zusammengeklappt durch den engen Zugang zum Hinterhof passte, versetzte dann die einzelnen Tafeln auf eine im Kern des Hauses aufgestellte und entsprechend schräggestellte Stützschalung. Die herausragende Geogitter wurden mit den vom Statiker vorgegebenen Bewehrung verwoben und mit einer Schicht Opus Caementitium, einer betonähnlichen Substanz, ausgegossen, um die Tafeln zu verbinden und eine stabilisierende Dachscheibe zu erreichen.

Dimensionen	8 × 4 × 3 m
Wandstärke	32 cm
Dachtafeln	43 Stk., 10 cm dick
Stampflehm	44 t, 34 Bigbags



Vorgefertigte Stampflehm-Dachtafeln



Absetzen der Fertigteile auf der Schalung mit den nach oben ausragenden Geogittern



Bewehrung der Lehmplattenlagen und Eintrag der äußeren stabilisierenden Betonschicht